



Jürgen Kädler

Schwerpunktthema

Finanzmarktkapitalismus

Die Macht der Finanzmärkte und ihre Bedeutung für die Realökonomie

Der Beitrag behandelt aktuelle ökonomische Entwicklungen unter dem Begriff des Finanzmarktkapitalismus. Finanzmarktkapitalismus steht dabei für eine Konstellation, in der Finanzmärkte und Finanzmarktakteure als entscheidende Impulsgeber der wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Entwicklung fungieren. Diese Macht wächst ihnen – so die zentrale These des Beitrags – nicht aufgrund verschärfter ökonomischer Zwangsmittel zu, sondern beruht auf der Herausbildung einer neuen Begründungsordnung in der Finanzmarktöffentlichkeit. Finanzmarktkapitalismus stellt sich auf dieser Grundlage weniger als konsistente und stabile neue Epoche des Kapitalismus dar, sondern als höchst spannungsvolle und widersprüchliche Konstellation mit erheblichen Risiken für die allgemeine wirtschaftliche Entwicklung.

Eine der bedeutsamsten Veränderungen, die die Weltwirtschaft seit den 1990er Jahren erfahren hat, ist ohne Zweifel ein grundlegender Wandel in der Bedeutung der globalen Finanzmärkte. Vormalig Magd der Realwirtschaft, so könnte man diese Entwicklung umschreiben, avancieren die Finanzmärkte nunmehr zum Herrn des Verfahrens, der der Realökonomie Richtung und Ziele vorgibt. Wo ehemals schwarze Zahlen reichten, muss nunmehr *Shareholder Value* geschaffen werden, und bislang kaum wahrgenommene Akteure wie Hedge Fonds, Private-Equity-Gesellschaften usw. erlangen als neue Hauptakteure im globalen Kapitalismus universelle Medienpräsenz. Der von einer ganzen Reihe von Autoren in jüngster Zeit ins Spiel gebrachte Begriff „Finanzmarktkapitalismus“ (Kädler 2006; Dörre/Brinkmann 2005; Lütz 2005; Windolf 2005b; Cioffi/Höpner 2006) steht für den Ver-

such, diese Entwicklungen auf einen – auch im Verständnis seiner maßgeblicher Promotoren vorläufigen (vgl. z.B. Cioffi/Höpner 2006, 420) – Begriff zu bringen.

Finanzmarktkapitalismus – ein vorläufiger Begriff

Im vorliegenden Beitrag bezeichnet Finanzmarktkapitalismus ganz allgemein eine Konstellation, in der die maßgeblichen Impulse für die Entwicklung kapitalistischer Ökonomien und der mit ihnen verwobenen Gesellschaften von Finanzmärkten und Finanzmarktakteuren ausgehen; in ihr können bzw. müssen wirtschaftliche Maßnahmen und Strategien vorrangig unter Bezugnahme auf Finanzmärkte und Finanzmarktakteure begründet werden. Anders als bei Paul Windolf (Windolf 2005a), der Finanzmarktkapitalismus

als Produktionsregime über bestimmte Institutionen und Akteure bestimmt, und anders als bei Cioffi/Höpner (ebd.), bei denen Finanzmarktkapitalismus als ausgestaltbarer, als solcher aber dann doch irgendwie feststehender Rahmen erscheint, liegt der Akzent hier auf Konstellationen



Jürgen Kädler

und Mechanismen, die die besondere Prominenz von Finanzmarktgesichtspunkten und die besondere Machtposition von Finanzmarktakteuren begründen. Damit liegt der Fokus auf den Spannungen, die sich daraus ergeben, dass sich realwirtschaftliches Geschehen nicht umstandslos unter Finanzmarktgesichtspunkten subsumieren lässt, und auf den Grenzen, die einer umfassenden Durchsetzung von Finanzmarkttrationalität gesetzt sind.

Zwei Aspekte gilt es zu unterscheiden, wenn man von Finanzmarktkapitalismus bzw. vom ausschlaggebenden Einfluss der Finanzmärkte auf die Entwicklung von Unternehmen und Wirtschaft insgesamt spricht:

- Die Verselbständigung eines weltweiten Bereichs hochspekulativer Finanzanlagen wie Devisenspekulationen und eine Vielzahl unterschiedlicher Derivatgeschäfte, die allenfalls noch indirekt auf die